

Erfahrungsbericht

INSA Lyon

August 2010 – Februar 2011

Ich studiere Bauingenieurwesen am KIT und habe mich entschlossen während meinem Hauptstudium im neunten Semester für ein halbes Jahr ins Ausland zu gehen. Im Ausland habe ich für mein Studium relevante Nebenfächer gehört.

Vorbereitung

Meine ersten Informationen habe ich bei der wöchentlichen Veranstaltung im AAA zu den Auslandsaufenthalten erhalten und von Frau Morlock-Scherm persönlich. Daraufhin habe ich sämtliche akademischen Stationen abgelaufen, wie es mir vom AAA gesagt wurde. Gleichzeitig zu der Erasmusbewerbung habe ich mich bei der INSA Lyon beworben.

Ich habe mich für ein Auslandssemester in Frankreich entschieden, weil ich die Gelegenheit nutzen wollte eine weitere Sprache relativ einfach und intensiv zu lernen, was später wohl nicht mehr so einfach möglich ist. Ich hatte vier Jahre Französisch im Gymnasium und wollte diese Kenntnisse erweitern. Zur Vorbereitung meines Aufenthaltes in Lyon habe ich zwei Semester lang einen Französischkurs im Sprachzentrum gemacht, was zur Wiederholung der Grammatik sehr hilfreich war.

Die Entscheidung in Frankreich zu studieren, obwohl ich Französisch nach der elften Klasse mit keiner besonders guten Note abgewählt hatte, hat Überwindung gekostet. Ein englischsprachiges Land zu wählen fällt sicherlich einfacher. In Lyon angekommen stellte sich aber heraus, dass ich keinesfalls der Einzige mit diesem Französischniveau war und auch nicht der Schlechteste. Außerdem kommt man mit Hilfe der angebotenen 4-wöchigen Französisch – intensiv – Kurse sehr schnell in die Sprache rein.

Ankunft an der INSA Lyon

Ich wurde an der Tramhaltestelle von einem französischen Studenten abgeholt und zu meinem Zimmer im Wohnheim gebracht. Während den Ankunftstagen der ausländischen Studenten waren Vertreter einer mit der INSA kooperierenden Bank da, die sich um die Eröffnung von Bankkonten kümmerten. Sämtliche notwendigen organisatorischen Dinge konnte ich so mit Hilfe der französischen Studenten an einem Tag erledigen. Während des vierwöchigen Sprachkurses hatte eine studentische Organisation jeden Abend Veranstaltungen organisiert, um Lyon und seine Komilitonen kennen zu lernen. Dadurch und die gemeinsamen Mahlzeiten, war es sehr einfach neue Leute kennen zu lernen.

Während dem Semester

Neben dem Sport-, Sprach- und dem Deutsch-Franösischem Tandemkurs habe ich vier fachliche Veranstaltungen besucht (Erneuerbare Energie, Nuklearenergie, Verbrennungsmotoren und Industrielle Kältetechnik). Diese Veranstaltungen habe ich nach meinem Interesse ausgesucht, da ich für mein Studium technische Nebenfächer brauchte und freie Auswahl hatte. Der Unterricht fand meist in Klassen bis zu 25 Studenten statt. Am Anfang des Semesters ist es mir schwer gefallen die Professoren zu verstehen und mich zwei Stunden lang auf die französische Fachsprache zu konzentrieren. Nach einigen Wochen wurde dies allerdings zunehmend einfacher.

Als sehr aufwendig stellte sich das Lernen auf französisch heraus, da man als erstes die wissenschaftlichen Texte übersetzen musste, bevor man den Inhalt verstehen konnte, was natürlich sehr sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Zuletzt musste man sich den Inhalt auf französisch einprägen, um in der Klausur auch das passende Vokabular zu haben, um etwas hinschreiben zu können.

Am Ende des Semesters hatte ich drei schriftliche Prüfungen innerhalb von zwei Wochen. Für das vierte Fach musste man in Gruppen eine Projektarbeit anfertigen, die pro Person zehn Seiten umfasste.

Das Wohnheim und Mensa

Während den vier Wochen der Sommerschule, war ich mit einem anderen Deutschen in einem Doppelzimmer untergebracht. Danach hatte ich ein ca 10m² großes Einzelzimmer – Bad und Küche teilte ich mir mit meinem spanischen Mitbewohner. Für meine Unterkunft musste ich monatlich 320€ bezahlen. Für meinen Aufenthalt in Lyon war der Zustand absolut ausreichend. Leider gab es öfters kein warmes Wasser oder kein Internet.

Jeder Student, der auf dem Kampus wohnt, ist verpflichtet Mahlzeiten in der Mensa einzunehmen. Die Anzahl der Mahlzeiten ist wählbar, hängt aber auch vom Semester des Studenten ab. Außerdem bezahlt man nicht wie in Karlsruhe die Menge die man verzehrt, sondern einen pauschalen Betrag pro Mahlzeit. Geschmacklich ist das Essen mit einer deutschen Mensa vergleichbar.

Freizeit

Das Freizeitmöglichkeiten in Lyon sind sehr vielfältig. Es gibt sehr viele Sehenswürdigkeiten und Historisches zu entdecken. Die beiden Flüsse laden zu ausgiebigen Spaziergängen an der Uferpromenade ein. In Lyon befindet sich außerdem Europas größte Kletterhalle. Das kulturelle Angebot ist groß, egal ob Museen, Konzerte, Feste oder Märkte. Ein großer Park inklusive Tiergehege neben dem Kampus bietet viel Platz zum Fahrradfahren, Joggen etc.

Grenoble ist nur 1,5h mit dem regionalen Zug von Lyon entfernt, was sich definitiv für einen Tagesausflug lohnt. Außerdem bietet der „Club de Ski“ während dem Wintersemester fast jedes Wochenende Skiausflüge in die Alpen an, zu erschwinglichen Preisen. Die Skiausrüstung kann von der INSA geliehen werden. Viele Abende verbrachte ich mit meinen internationalen Komilitonen in einer Küche. So kam ich in den Genuss mexikanisches, chinesisches, brasilianisches, schwedisches oder italienisches Essen zu versuchen. Untereinander unterhielten wir uns, bis auf wenige Ausnahmen, seit dem ersten Tag auf französisch. Letztendlich war es einfacher als ich dachte, sich mit anderen auf französisch zu unterhalten.

Kritik

Während der Sommerschule wurde uns zu verstehen gegeben, dass wir für die Verpflegung während den 3,5 Wochen 300€ zahlen sollten. Das stiftete natürlich Ärger und Verwirrung, da 300€ für nicht einmal vier Wochen Verpflegung sehr viel ist. Später stellte sich heraus, dass von diesen 300€ auch das tägliche Abendprogramm finanziert wurde. Meiner Meinung nach ist eine klare Aufschlüsselung angebracht, wofür das Geld verwendet wird.

Die Verpflegung während der Sommerschule war katastrophal. Für das Frühstück gab es keine Teller und die Butter für die teilweise harten Brötchen musste man sich auf eine Serviette schmieren. Normalerweise bin ich bei meinem Essen nicht wählerisch und esse alles. Hier kam ich allerdings an die Grenzen meines Geschmacks. Abgesehen von Salz fehlte es dem Essen an ganz einfachen Dingen, z.B. dass die Kartoffeln nicht fertig gekocht waren und man als Beilage 1/3 einer Kartoffel erhielt. Manchmal fiel dem Koch ein, nachdem die Hälfte der Studenten ihr Essen erhalten hatte, dass seine gekochte Menge nicht ausreichte und so aus der Not heraus sehr abenteuerliche Dinge zauberte. Zum Beispiel Pommes und die Bohnen von gestern.

Sehr gut hat allerdings die Integration der ausländischen Studenten funktioniert. Fast jedes Institut veranstaltete Integrationswochenenden und jeder Erasmus-Student bekam einen Franzosen zugewiesen, an den er sich wenden konnte, wenn er Fragen oder Probleme hatte. Allgemein waren die französischen Komilitonen sehr freundlich und hilfsbereit.

Fazit

Mir hat dieses halbe Jahr an der INSA Lyon sehr gut gefallen und ich kann jedem empfehlen eine Weile im Ausland zu studieren, auch wenn man anfangs noch kein hohes Sprachniveau hat und das Lernen in einer anderen Sprache sehr anstrengend ist. Es lohnt sich, wenn man nach 6 Monaten sieht, welche sprachlichen Fortschritte man gemacht hat. Ich habe sehr viele schöne Erfahrungen gemacht, die ich nicht missen wollte und durfte neben der französischen Kultur auch Einblicke in andere ausländische Lebensweisen bekommen. Solch ein Aufenthalt fördert die internationale Verständigung, hilft Vorurteile abzubauen oder auch zu erfahren, dass manche Vorurteile tatsächlich wahr sind.

